

1906-1923



Flörsheimer Zeitung.

(Tagblatt.)

Erscheint täglich außer Sonntags.

Abonnementpreis monatl. 35 Pf., mit Bringerlohn 45 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich 1.65 M. incl. Bestellgeld.

Anzeigen kosten die Kleinspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen 30 Pf.

Redaktion, Druck und Verlag von Swan Neger, Flörsheim, Wälderstraße 32.

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen“.

Nr. 1.

Mittwoch, 2. Januar 1907.

11. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

Locales

und

von Nah und Fern.

Flörsheim, 2. Januar 1907.

Das neue Jahr hat uns unangenehm überrascht. Während in der Sylvesternacht noch Frost und Schnee auf der Tagesordnung standen, begann es am frühen Morgen des Neujahrstages zu tauen. Die Temperatur, die in den letzten Tagen außerordentlich tief stand, war plötzlich umgeschlagen. Das Thermometer stieg im Laufe des Tages auf + 3 Grad R. Ein feiner Regen und das wärmere Wetter verwandelte in Kürze das weiße Straßenkleid in grauen, trüben Schmutz. Wie plötzlich der Umschwung in der Temperatur eintrat, mag daraus erhellen, daß das Thermometer noch am 3. Jan. Morgens ca. 7 Grad unter Null zeigte.

(Witterungsaussichten für den Januar.) Der Januar dürfte uns dem hundertjährigen Kalender zufolge in seiner ersten Hälfte starke Kälte bringen, dann sollen Schneefälle und Niederschläge eintreten, die bis zum 23. anhalten, von da ab aber wäre bis zum Schlusse des Monats auf gelinde Witterung zu rechnen. Nach Ansicht des Meteorologen Bürgel, der in die Fußstapfen Rudolf Falbs getreten ist, werden uns jedoch die ersten fünf Tage des Januar gelindes, nebliged, regnerisches Wetter bescheren, vom 6. bis 12. soll es dann kalt und frostig werden, hierauf aber würde wieder Tauwetter mit Schneegestöber und Stürmen im Gefolge zu gewärtigen sein. Für den 18. bis 23. Januar prophezeit Bürgel sonnige, frostklare Tage, während von da ab bis zu Ende des Monats wieder regnerische, trübe Witterung vorherrschen soll. Im 11. Januar ist nach dem genannten Gelehrten ein kritischer Termin höherer Ordnung, im 29. aber ein solcher von nur untergeordneter Bedeutung zu erblicken.

Wauernregeln für Januar. Januar warm, daß Gott erbarm. — Ist Januar hell und weiß, wird der Sommer sicher heiß. — An Fabian und Sebastian, da soll der Saft in die Bäume gahn. — St. Pauli schen mit Sonnenschein bringt viel Getreid und vielen Wein. — Nebel im Januar deutet auf ein nasses Jahr. — Wenn der Tag fängt an zu langen, kommt die Kälte angegangen. — Viel Morgenrot im Januar, viel Ungewitter das ganze Jahr. — Ist der Januar feucht und blau, wird das Frühjahr trocken und rauh. — Wenn der Frost nicht im Januar kommen will, so kommt er sicher im März und April. — Wächst das Gras im Januar, ist's im Sommer in Gefahr. — Januar muß vor Kälte knochen, wenn die Ernte soll gut fackern. — Wenn Pauli Begehr viel Nebel fällt, der Tod gern reiche Ernte hält. — Vincenz Sonnenschein verheißt viel Korn und Wein.

Wenn Neujahr vorüber ist, dann ist es in der Regel auch mit der Herrlichkeit des Christbaumes vorbei. Meist wird er zerhackt und in

den Ofen gesteckt. Man möge jedoch dabei vorsichtig sein und nur kleine Teile auf einmal nehmen, weil sich beim Verbrennen der sehr harzhaltigen Nadeln starke Gase entwickeln, durch welche der Ofen oder Herd leicht zersprengt werden kann.

(Birnen auf der Weißdornhecke.) Wie 2 Gartenfreunde im praktischen Ratgeber mitteilen, ist es ihnen gelungen, die schönsten Birnen von der Weißdornhecke zu pflanzen. Der Birnbaum ist nämlich mit dem Weißdorn nahe verwandt, und wenn man in gewissen Abständen der Hecke einen Weißdornschößling durchtreiben läßt und diesen Schößling mit einem Birnenreis veredelt, so wird dieses Reis sich zum kleinen Bäumchen auswachsen, daß auf der Hecke sehr hübsch aussieht und bald Birnen trägt. — Die Nummern mit diesen Aufsätzen werden vom Geschäftsamt des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. Oder auf Wunsch jedem kostenfrei zugesandt.

Mainz, 2. Jan. Am Sonntag fand im Vereinshause des hiesigen katholischen Männervereins eine von zirko 300 Personen aus allen Orten des Wahlkreises Mainz-Oppenheim besuchte Vertrauensmänner-Versammlung der Zentrumspartei des Wahlkreises statt, um über die Kandidatenfrage endgiltig zu entscheiden. Auf Vorschlag des Justizrats Dr. Schmitt, der den Wahlkreis früher schon im Reichstage vertrat, aber eine Kandidatur diesmal entschieden ablehnte, wurde Landtagsabgeordneter Mollhan einstimmig als Kandidat proklamiert.

Mainz, 1. Jan. Nach einem Berichte des Schlachthofdirektors sind im abgelaufenen Jahre, vom 1. Januar bis 1. Dezember 1906 6427 Schlachttiere auf dem städtischen Schlachthof weniger geschlachtet worden, als in derselben Zeitperiode des Vorjahres, trotz der Zunahme der Bevölkerung.

Wiesbaden, 2. Jan. Schwurgerichtstagungen sollen in diesem Jahre 4, wie auch im Vorjahre, stattfinden. Dieselben nehmen ihren Anfang am 18. Februar, 17. Juni, 30. September und 2. Dezember.

Frankfurt a. M., 2. Jan. In einem Hause der Wälderbacher Allee soll eine junge amerikanische Raboretantzerin von einem Mann, der sich als Beamter der Gasgesellschaft ausgab, überfallen, geknebelt und beraubt worden sein. Als das Fräulein wieder zu Bewußtsein kam, sollen 900 M. gefehlt haben. Die Polizei ist eifrig bemüht, den vorläufig noch mysteriösen Vorfall aufzuklären.

Limburg, 2. Jan. Der nassauische Wahlverein der Zentrumspartei hatte hier im katholischen Gesellenhause eine Versammlung einberufen, die außerordentlich stark besucht war. Die Versammlung wurde durch Kommerzienrat Cabenschly eröffnet, worauf Landgerichtsrat Richter-Frankfurt ausführlichen Bericht über die Reichstagsausführung erstattete. In der nun bald stattfindenden Wahl soll in keinem Wahlkreise den Nationalliberalen Hilfe durch das Zentrum geleistet werden.

Schwannheim, 1. Jan. Infolge des Eisganges auf dem Main ist die hiesige Main-

brücke für den Fußverkehr freigegeben worden und wird der Verkehr so lange gestattet, bis die Ausnahme des Fährbetriebs wieder beginnen kann, der wegen des Eisganges eingestellt werden mußte. Mit Fertigstellung der Brücke, deren Bau mit Riesenschritten dem Ende naht, werden die Holzversteigerungen in den Schwannheimer und Kellsterbacher Wäldungen sicherlich besser besucht, als es bisher der Fall war, besonders aus den Orten Griesheim, Nied, Höchst und Sossenheim, da diese Orte nach den Taunuswäldungen einen weiten und beschwerlichen Weg zurückzulegen haben. Wie heute noch, so hatten bereits in alten Zeiten die Schwannheimer eine riesige Einnahme aus ihren Waldbeständen zu verzeichnen und betrieben daher nach außen, besonders nach Frankfurt, einen schwunghaften Holzhandel.

Cöln, 31. Dez. Gestern morgen um 4 Uhr 9 Minuten fuhr bei sehr dichtem Nebel der Luxuszug Nr. 53, Wien-Ostende, auf den in den Bahnhof Kalscheuren fahrenden Güterzug Nr. 8205, wodurch eine Anzahl Wagen des Güterzuges entgleisten und zerstrümmert wurden. Der Schlußbremser des Güterzuges wurde getötet. Außerdem wurden zwei Postbeamte des Luxuszuges leicht verletzt. Von den Reisenden des Luxuszuges und dem übrigen Zugpersonal wurde Niemand verletzt. Der Luxuszug konnte mit 2 1/2 stündiger Verspätung weitergeleitet werden.

Cöln, 1. Jan. Nach Meldungen aus Engelskirchen wurde gestern der Mörder des bei Wiesen aufgefundenen schrecklich verstümmelten Mädchens festgenommen. Es ist ein gewisser Hurth aus Lindlohr, der während der Feiertage sich im Aggertal herumtrieb und mehrfach Frauen angefallen hat.

Hannover, 1. Jan. Ein größeres Schadenfeuer zerstörte in der verfloffenen Nacht die Reparaturwerkstätte der hannoverschen Portlandzementfabrik Misburg.

Breslau, 1. Jan. Die Tollwut fordert in Münsterberg und Umgebung zahlreiche Opfer. Bei dem Polizeiamt in Münsterberg haben sich neuerdings wieder mehrere Personen gemeldet, die von tollkranken Hunden gebissen worden sind. Bisher wurden 16 Gebissene nach der Wutschuß-Station in Breslau gebracht. Eine Anzahl Hunde, die ebenfalls gebissen worden sind, wurden erschossen. Der Landbriefträger Kähler aus Hartwigswaldau, der in die Breslauer Wutschuß-Station gebracht worden war, ist hier gestorben.

Letzte Nachrichten.

Kopenhagen, 1. Jan. Der Mann, der vorgestern das Revolverattentat auf den Präsidenten des See- und Handelsgerichtes, Koch, verübte, wurde heute abend in der Wohnung seiner Geliebten verhaftet. Er verweigerte jede Aussage. Das Befinden des Präsidenten Koch ist befriedigend.

Odessa, 2. Jan. Gestern nachmittag versuchte eine Gruppe junger Leute, die als Matrosen verkleidet waren, in den Dampfer „Gregorius“ einzubringen, um ihn in die Luft zu sprengen. Bei dem Wechsel von Schüssen wurde ein Wächter und ein Angreifer verwundet. Die Angreifer flüchteten sich.

Die
täglich erscheinende
Flörsheimer Zeitung
hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Locales.

Flörsheim, 2. Januar 1907.

D (Die Neujahrsnacht) ist, ganz wider Sitte und Gewohnheit, bei uns in Flörsheim ziemlich ruhig verlaufen. Im Wesentlichen mag hier wohl die Bekanntmachung des Herrn Bürgermeisters betr. ausführlichen und strengen Verbots des Rodaumaehens mit Feuerwerkskörpern sowie des Verabfolgens solcher Dingers an jugendliche Personen und das Androhen strengster Bestrafung im zuwiderhandelnden Falle, dazu beigetragen haben. Ein solch' strenges Verbot war aber auch am Platze, denn der gewöhnliche Spektakel in der Neujahrsnacht ist etwas so Sinnloses und Rüpelfhaftes, daß sich eine strenge Unterdrückung dieser „Sitte“ schon verlohnt, umsomehr als es zumeist blutjunge Bürschchen sind, die den Unfug verüben. — Es ist aber auch sicher dem Ersten der Stunde wenig angemessen, Mötoria zu treiben und pfelegen deshalb verständige und gereifte Menschen in dieser Nacht eine kleine Feier im trauten Familienkreise öffentlichen Lustbarkeiten vorzuziehen. — Doch auch unsere Wirtschaften waren gut besucht, umsomehr als die Wirte in dieser Nacht ihre Gäste mit allerlei Gratia-Getränken zu traktieren pflegen und vermischte man, trotz eingetreten milderem Wetter auf der Straße den großen Rodau so ziemlich, so ging es in den Gastlokale dafür um so lebhafter her und gar Mancher, der das alte Jahr mit recht guten Vorsätzen verlassen wollte, ist „seelig“ in das neue hinübergewandert. — Na, wir sind ja allzumal Sünder und so ein kleines Räußchen, das die erlaubten Grenzen nicht wesentlich übersteigt, ist auch gerade das größte Unglück nicht auf dieser Welt, notabene es darf nicht zu oft vorkommen. Im Uebrigen:

„Prosit Neujahr!“

Suc.

T (Ausgeblieben.) „Interessenten“ diene zur Nachricht, daß die von Herrn Charles Sonnenberg in Capstadt alljährlich für die hiesigen Armen gespendete Weihnachtsgabe in diesem Jahre ausgeblieben resp. noch nicht eingetroffen ist. Das Bürgermeisteramt ist deshalb auch nicht in der Lage diesbezügliche Wünsche verschiedener Interessenten zu befriedigen, wird aber das viell. noch spätere Eintreffen des Geschenkes sofort nach Erhalt bekannt machen.

T (Betr. Wählerliste.) Von der ursprünglich in Aussicht gestellten Publikation der Liste sämtlicher wahlberechtigten Personen in unserer Zeitung, wozu uns Unterlagen durch die Bürgermeisterei zugestellt werden sollten, will unser Gemeindevorstand nach neuerlicher Entschliebung Abstand nehmen.

— (Eine Luftballonfahrt in einer Höhe von 7000 Metern.) Ueber die sensationelle Hochfahrt der beiden italienischen Luftschiffer Usnelli und Crespi, die bei einem Aufstiege von Mailand aus mit ihrem 1400 Kubikmeter fassenden Ballon „Aviator“ eine Höhe von 7000 Metern erreichten, liegen jetzt nähere Einzelheiten vor. Celestino Usnelli und Carlo Crespi gelang es bereits im November, die Alpen in einer Höhe von 6800 Metern zu überfliegen. Sie beschloßen darobhin, den Versuch zu machen, noch größere Höhen im Ballon zu erreichen, und stiegen zu diesem Zwecke mit zwei Sportgenossen in der letzten Woche zu einer Rekordfahrt auf. In einer Höhe von 5000 Metern bemerkten sie, daß das Gewicht von vier Passagieren zu groß sei, nennenswerte Höhen zu erreichen, sie landeten daher und setzten ihre beiden Begleiter ab. Dann stiegen sie nochmals auf, und eine günstige Windströmung trug sie beinahe senkrecht in die Lüfte. Es ge-

lang ihnen eine Höhe von 7000 Metern zu überschreiten, in der sie sich länger als 50 Minuten aufhielten. Da jedoch die Kälte unerträglich wurde — das Quecksilberthermometer froh ein und das Alkoholthermometer zeigte 40 Grad Celsius unter Null — so mußten sie an den Abstieg denken. Während sie ungefähr eine Stunde gebraucht hatten, um die Höhe von 7000 Metern zu erreichen, ging die Niederkahrt bedeutend schneller von statten. In 18 Minuten bereits landeten sie nicht weit von Varese, von wo aus sie nach Mailand zurückkehrten.

Bekanntmachung.

Betr. die Enteignung von Grundstücken in der Gemorkung Flörsheim zur Herstellung eines Stellwerks (Bahnhof Flörsheim.) Die Königliche Eisenbahndirektion zu Frankfurt a. M. beabsichtigt, die in dem angeschlossenen vorläufig festgestellten Pläne und in dem Auszuge aus den vorläufigen Fortschreibungsverhandlungen bezeichneten Grundflächen in der Gemorkung Flörsheim zu erwerben und hat darauf angetragen, daß das Verfahren wegen endgültiger Feststellung des Enteignungsplanes nach Maßgabe der Vorschriften der §§ 18 ff. des Gesetzes vom 11. Juni 1874 eingeleitet werde.

Demgemäß wird diese Bekanntmachung nebst Beilagen zufolge der Vorschrift in § 19 a. a. O. im Bezirke der Gemeinde Flörsheim 14 Tage zu jedermanns Einsicht offen gelegt.

Während dieser Zeit kann jeder Beteiligte im Umfange seines Interesses Einwendungen gegen den Plan erheben.

Auch der Gemeindevorstand zu Flörsheim hat das Recht Einwendungen zu erheben, welche auf die Anlage von Wegen, Ueberfahrten, Tristen, Einfriedigungen, Bewässerungs- und Vorflut-anstalten, die im öffentlichen Interesse zur Sicherung gegen Gefahren und Nachteile erforderlich werden oder auf die Richtung des Unternehmers sich beziehen.

Die Einwendungen sind bei dem Königlichen Regierungsrat Berger zu Wiesbaden entweder schriftlich einzureichen oder bei dem Gemeindevorstand zu Flörsheim mündlich zu Protokoll zu geben.

Wiesbaden, den 20. Dezember 1906.

Der Regierungspräsident.
In Vertretung: Sisyki.
Wird veröffentlicht:
Flörsheim, 28. Dezember 1906.
Der Bürgermeister: Laut.

Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Tageskalender.

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstage und Freitag statt.

Gesangverein Liederkränz: Jeden Samstag Abend 8 1/2 Uhr Singstunde im Schützenhof. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird erwartet.

Turn-Verein: Die Turnstunden finden Dienstag und Freitag im „Kaiseraal“ statt.

Gesangverein Sängerbund: Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Singstunde im „Hirsch.“

Schützengesellschaft: Dienstag und Freitag Schießabende im „Kaiseraal.“

Freiw. Feuerwehr: Jeden letzten Samstag des Monats Versammlung.

Kaninchenzüchterverein „Fortschritt“: Jeden ersten Montag im Monat Versammlung im Vereinslokal (Jost). Nächsten Donnerstag Abend, 9 Uhr, Vorstandssitzung bei Jost.

Arbeiter-Gesangverein „Frisch-Auf“: Montag, den 7. Januar, abends 9 Uhr, Singstunde in der Villa „Sängerheim.“ Raum ist in der kleinsten Hütte, für ein glücklich liebend Paar, auch für frohe Sängerschaa.

Vergnügungsverein Edelweiß: Alle erste Samstage im Monat Versammlung im Vereinslokal.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Donnerstag: gest. Engelamt für Christina Flörsheimer.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, 6. Januar:
Gottesdienst nachmittags 2 Uhr.

Todes-Anzeige.

Allen Bekannten, Freunden und Verwandten mache hierdurch die traurige Mitteilung, daß gestern Abend 9 Uhr meine teure, unvergeßliche Gattin, unsere liebe Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Louise Reinhart,

geb. Kohl,

nach langen schweren Leiden, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, in die Ewigkeit eingegangen ist.

Flörsheim, den 2. Januar 1907.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:

Adam Reinhart.

Die Beerdigung findet morgen Sonntag Morgen 6 1/2 Uhr statt. Nachmittags 4 Uhr, die Exequien am Freitag

Geschäfts- Veränderung.

Allen meinen Flörsheimer Bekannten und Freunden diene hiermit zur Nachricht, dass ich die Gastwirtschaft

„Brauhaus zur Rose“ in Mainz
Gaugasse 67.

übernommen habe. Bei gelegentlicher Anwesenheit in Mainz bitte ich, mich mit einem Besuche zu beehren.

Hochachtungsvoll
Willi Pohl,

N. B. Stallungen, zum Einstellen von Pferden und Fuhrwerk, sind vorhanden.

Mart. Alter,

Uhrmacher,
Flörsheim a. M., Grabenstrasse,
empfiehlt



Uhrringe v. Mk. 1.50
an, silb. Taschenuhren
von Mk. 8.— an, Regu-
lateure v. Mk. 12.— an.

Ferner:
Trauringe, Uhrketten,
Armbänder, Broschen,
Anhänger usw.

Nur garantiert erstklassige Ware mit
langjähriger Garantie. 237

Eigene
Reparatur-Werkstätte.

Hühneraugen- ringe

in der Uhr, Stück 1.— Mark.

Zahn- Galsbändchen

für zahnende Kinder, Stück 75 Pfg.
empfiehlt

Anton Schick, Eisenbahnstr. 6.

Aerztlich empfohlen!

Cognac

Herm-Jos. Peters & Co.

Nachfolger Köln a./Rh.

Aerztlich empfohlen!

1*	die 1/2 Flasche	Mk. 1.50
2*	„ „	2.00
3*	„ „	2.25
4*	„ „	2.50
5*	„ „	3.00
6*	„ „	4.00

die 1/2 Flasche entsprechend billiger.

Allein-Verkauf:

og Heinrich Messer,
Untermalnstr. 64 • Untermalnstr. 64.



„Hu, bei

10 Grad unter Null

was kann es da Schöneres geben als wie ein angenehm ge-
heiztes Zimmer und eine gute Tageszeitung, drumm liebes
Weiberl lauf nur schnell und bestelle mir die

„Flörsheimer Zeitung“

denn diese ist immer noch

die erste und beste am Platze!“

Kragen.

Caschentücher.

Winter-Paletots,
Loden-Joppen,
Jagdwesten,
Unterhosen,

Damen-Hemden,
Kleider- u. Rockbieber
Herrn-Hemden,
Läuferstoffe,

Bieber-Bettücher,
Bieber-Koltern,
Hemden-Flanelle

Bettkattune,
Bettzeuge

in größter Auswahl u. nur prima Qualität
bei

D. Mannheimer

Gardinen.

Flörsheim a. M., Hauptstraße,
(vis-à-vis d. Porzellanfabrik v. W. Dienst.)

Handtücher.

Bergamentpapier

stets vorrätig in der

Buchdruckerei dieser Zeitung.

Rassanische
Landes-Kalender
für
das Jahr:

1907

zum Preise von
25 Pfg.
sind zu haben in der
Exp. d. Zeitung.

Auch nehmen unsere Zeitungsträgerinnen Bestellungen hierauf entgegen.



Jedes
interessante Ereignis
aus aller Welt

photographisch illustriert

bringt am schnellsten die
„Berliner Illustrierte Zeitung“

Jede Nummer hochinteressant.
Wochen-
Abonnement: **10 Pfennig**
oder 1 Mk. 30 Pfg. vierteljährlich bei
allen Buchhandlungen und Postanstalten.



Cölner ^{899*}
Karnevalfabrik
Bernhard Richter
Cöln a. Rh.

versendet illustr. Preisliste 190
pro 1907 gratis und franko nur
an Wiederverkäufer.

Makulatur zu haben in der
Expedition dies. Ztg.

Für Leute aller Stände.

Glänzende Einnahmen. Jahre hindurch
sichert sich, wer schnell den Orts- oder Bezirks-
alleinverkauf eines grossartigen Patent-Massen-
artikel übernimmt. Riesen-Absatz. Laden und
Kapital unnötig. Ein durchaus reeller Artikel,
dessen Vertrieb keinen Verdross, sondern hohe
Befriedigung bringt. Keine Uebertreibung! Ein
Versuch beweist. Prospekte und Alleinverkaufs-
Konditionen gratis. Man schreibe Postkarte an
Karl Frische in Kaldenkirchen (Rheinland.)

Hamburger Kaffee.

Fabrikat tägl. frisch geröstet, kräftig u. schön schmek-
kend, vers. in Postkolln von 9 Pfd. netto an a Pfd.
60 Pfg. franko und zollfrei per Nachnahme. [682*
Ferd. Rahmstorff. Ottensen-Hamburg.

Stempel

für Comptoir- und Bureau-Bedarf, Kautschuk-Handstempel
und Selbstfärb-Apparate liefert billigst der Verlag dieses Blattes.

Trotz der enormen Preiserhöhung des Leders

verkauft das

Schuhwarenhaus L. Manes

infolge seines grossen Lagerbestandes und enormer Abschlüsse

fast zu alten Preisen seine bekannt gute Qualität

**Arbeitsstiefel, Schaftstiefel, Flösserstiefel, Pantoffeln,
Kinderstiefel, Sonntagsstiefel für Herren und Damen!**

Schuhwarenhaus L. Manes,

9 Schöfferstrasse

Mainz

Schöfferstrasse 9

Nur beste Qualität! Grösste Auswahl! Weitgehendste Garantie!

Billigste Preise!

Flörsheimer Zeitung.

(Zagblatt.)

Erscheint täglich
außer Sonntags.

Abonnementspreis monatl. 35 Pf.,
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.65 Mk. incl. Bestellgeld.

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

Anzeigen
kosten die kleinspaltige Pettizelle
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag von
Jwan Weber, Flörsheim,
Widererstraße 28.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen“.

Nr. 1.

Mittwoch, 2. Januar 1907.

11. Jahrgang.

Irrrende Herzen.

Roman von Reinhold Ortman.

(Nachdruck verboten.)

28. Fortsetzung.

Gilly hatte während seiner lebhaften Erzählung ihren Fächer unaufhörlich in rascher Bewegung erhalten, ihre Augen hingen unverwandt an dem Gesicht ihres Kavaliere, und Prinz Lamoral fühlte sich sehr angenehm durchschauert von dem Feuer, das aus ihnen sprühte.

Natürlich hatten Sie sich zuvor vergewissert, daß die Droschke leer sei, ehe Sie jenen Befehl erteilten?

„Da ich nicht durch Holz und Leder sehen kann — nein! Aber ich bitte Sie, teuerste Baronesse — was sieht denn am Ende in so einer Droschke zu. Weiter Klasse? — Wenn man auch noch anfangen wollte, auf die zarten Nerven solcher Leute Rücksicht zu nehmen, so könnte man ja lieber gleich — na, das wäre wirklich eine allerliebste Zumutung.“

„Wollen Sie mir eine Bitte erfüllen, mein Prinz?“

„Fordern Sie mein Leben — es gehört Ihnen!“

Sie werden dem Droschkenkutscher seinen Schaden ersetzen — nicht wahr? — Und auch auf eine kleine Entschädigung für den ausgestandenen Schrecken wird es Ihnen nicht ankommen. Es ist gewiß ein Leichtes, auf der Polizei seine Nummer zu erfahren.“

„Ich beneide den Menschen wegen der Teilnahme, die Baronesse ihm zuwenden. Aber ein Wunsch aus solchem Munde ist mir natürlich Befehl. Er soll mit meiner Generosität zufrieden sein.“

Ihr Wort darauf, Durchlaucht.“

„Mein Wort darauf!“ erwiderte er, sichtlich etwas frappiert, aber noch immer in dem vollendeten lebenswürdigen Ton eines hofierenden Kavaliere.

„Ich danke Ihnen!“ sagte sie sehr kühl, und indem sie sich erhob, fügte sie hinzu:

„Ah, der Wäcker! — Ich muß meinem Tänzer wohl zu Hilfe kommen, denn der bedauernswerte junge Mann, der mich da so verzweifelt sucht, scheint an Kurzsichtigkeit zu leiden.“

Prinz Lamoral reckte sich in die Höhe.

„Das gnädige Fräulein belieben zu scherzen. Ihr Tänzer hat sein zehn Minuten die Ehre, sich an Ihrer Seite zu befinden.“

Gilly hob die Tanzkarte auf, die an jeidener Quaste von ihrem Gürtel hing, und hielt sie so, daß auch der Prinz den graufamen Strich, der da durch seinen Namen ging, notwendig sehen mußte.

„Ah, wahrhaftig!“ meinte sie mit einem Ausdruck slichtigen Bedauerns. „Ich vergaß, Ihnen vorhin zu sagen, daß ich den Tischwalzer dem Leutnant von der Hade zugeordnet hatte. — Durchlaucht werden sich nach einem Erjaß umsehen — nicht wahr?“

Kerzengerade stand Prinz Lamoral vor ihr. Sein ernstes Gesicht sprach es besser als tausend Worte aus, wie tief er beleidigt war.

„Baronesse!“ sagte er nur, und in seiner Stimme klang es wie eine Mahnung, die Herausforderung nicht bis zum Äußersten zu treiben. Gilly aber sah ihn groß an, und um ihre Mund-

winkel zuckte es wie Born oder vielleicht auch wie ein verhaltenes Weinen.

„Nun?“ fragte sie. Und da er schwieg, fuhr sie mit gedämpfter Stimme, aber mit stürmisch wogendem Busen fort:

„Wollen Sie sich im Ernst auf Ihr älteres Recht berufen, wenn ich Ihnen sage, daß — daß ich bedauere, Ihnen dasselbe eingeräumt zu haben?“

„Nein!“ erwiderte der Prinz mit eisiger Kälte. „Nach solcher Erklärung kann ich nur das höfliche Ersuchen stellen, mich auch von allen weiteren Verpflichtungen gnädigst entbinden zu wollen. Ich würde zu ihrer Entbindung außer stande sein, da ich nicht länger die Ehre haben kann, ein Gast dieses Hauses zu sein.“

Seine haarföhrig abgemessenen Worte, von denen Gilly sehr gut wußte, daß sie nichts anderes bedeuteten als eine unwiderrufliche Absage für das ganze Leben, ließen sie bis in die innersten Tiefen ihres Wesens erbeben. Es kimmerte sie sehr wenig, daß ihre Handlungsweise den lebhaften Unwillen des Generals herausfordern würde; aber sie erkannte das volle Gewicht und die ganze Tragweite derselben doch erst jetzt, wo sie eine angenehme Hoffnung, die ihr durch monatelanges Tändeln lieb geworden war, anscheinend reitungslos zusammenbrechen sah. Wohl hatte sie mit Vorbedacht und vollkommener Ueberlegung gehandelt; aber das Bewußtsein, daß sie sich selber einen empfindlichen Verlust zufüge, kam ihr doch eigentlich erst in diesem Augenblick und mit ihm zugleich auch die Versuchung, die mutwillig herausgebeschworene Gefahr abzuwenden, so lange sie noch hoffen durfte, die Mittel dazu in den Händen zu halten.

Sie war sich ihrer Herrschaft über die Herzen der Männer ja so gut bewußt, und wenn sie dem Prinzen nur den Glauben nehmen konnte, daß sie beabsichtigt habe, ihn in seiner Ehre zu kränken, so durfte sie sicher sein, ihn in weniger als einer Viertelstunde vollends zurückgewonnen zu haben. Sekundenlang schwante sie allen Ernstes, und das strahlende Antlitz des blutjungen Leutnants, der sie jetzt endlich entdeckt hatte und geradewegs auf sie zutauerte, erschien ihr so unsäglich albern und lächerlich, daß sie schon aus Beschämung, diesen fast noch in den Knabenschuhen steckenden Ritter vorziehen zu müssen, nahe daran war, ein Sinken zu versuchen.

Aber wie sie die Lippen öffnete, erinnerte sie sich plötzlich mit merkwürdiger Deutlichkeit des Moments, da sie auf dem Ruhebett in ihres Betters Operationszimmer aus der Ohnmacht erwacht war, und sie sah im Geiste wieder sein ruhiges, männliches Antlitz vor sich, wie er lächelnd und doch mit eigentümlichem Nachdruck gesagt hatte: „Es gibt Fälle, in denen man ein lebhaftes Verlangen fühlen kann, den Staatsanwalt in Aktion treten zu sehen!“ All ihr Abscheu über die Brutalität des Prinzen erwachte mit vermehrter Lebhaftigkeit von neuem, und sie kam sich beinahe erbärmlich vor um ihres Zögerns und Schwankens willen.

„Ich habe natürlich keinen Einfluß auf die Entschlüsse Eurer Durchlaucht“, sagte sie als Erwiderung auf seine letzten Worte, „aber ich möchte mich nicht von Ihnen verabschieden, ohne Ihnen eine kleine Unwahrhaftigkeit eingestanden zu haben. Nicht der Erzählung eines dritten verdanke ich die Kenntnis des Vorfalles, von welchem wir soeben gesprochen, sondern meiner eigenen unangenehmen Erfahrung. Die Insassen des Wagens, den Eure Durchlaucht umzuwerfen be-

liebten, um dem Kutscher eine Lektion zu erteilen, waren meine Cousine und ich.“

Wie sie ihn jetzt ansah, wollte es sie doch beinahe bedünken, als sei die Strafe härter denn das Vergehen. Von der unnahbaren Höhe fürstlichen Stolzes, auf welche sich Prinz Lamoral soeben der vermeintlich ganz unmotivierten Beleidigung gegenüber gestellt hatte, war er mit jähem Stöße in einen Abgrund so jämmerlicher Beschämung hinabgestürzt worden, daß er nicht nur die Fähigkeit zu sprechen, sondern auch die Herrschaft über seine aristokratischen Züge gänzlich eingebüßt zu haben schien. Niemals wenigstens war der Ausdruck seines Antlitzes eine markantere Bestätigung für Engelberts Behauptung gewesen, daß die Prinzen von Waldburg das Pulver sicherlich nicht erfunden haben würden.

Die starren und wässerigen Augen des Prinzen von Waldburg irrten mit dem Verzweiflungsblick eines sterbenden Rehbocks von einem Ende des Saales zum anderen; er bewegte die Lippen, um einige ganz unverständliche Laute hervorzubringen, und er machte dann plötzlich, offenbar einer glücklichen instinktiven Eingebung folgend, der Tochter des Generals die tiefste, feierlichste und ehrfurchtsvollste seiner Verbeugungen.

Ohne auch nur nach rechts oder links zu blicken, schritt er nach diesem stummen Abschied quer durch den Festsaal einem den Garderobenträumen zunächst gelegenen Ausgange zu. Vielleicht geschah es ihm zum ersten Mal in seinem Leben, daß er die bitterste Unzufriedenheit gegen seine eigene erlauchte Person empfand.

Der Leutnant von der Hade aber, welcher sich achtungsvoll zurückgehalten hatte, so lange Gillys Gespräch mit dem Prinzen währte, glaubte die Unterhaltung mit dem Gegenstand seiner glühenden Verehrung jetzt kühllich durch ein „sehr geistreiches Kompliment“ einleiten zu dürfen, an welchem er während der letzten Viertelstunde in einer verschwiegene Fensternische gearbeitet hatte. Doch er war noch nicht zu Ende gekommen, als ihn ein so kühl verwundertes und zugleich hoheitsvoll verweisender Blick aus den angebeteten dunklen Augen traf, daß es sich erlösend und erstarrend wie ein Reif in der Frühlingsnacht auf die zarten Blaulümmlein seiner Hoffnungen und Träume legte.

Eine kleine halbe Stunde schlich er, von einer wahrhaft Schopenhauerischen Verachtung des gesamten weiblichen Geschlechts erfüllt, aus dem Büfettsaal in einen jener kleinen, gemütlichen Nebenräume, wo man Zigarren, Münchener Hofbräu und eine Partie Stat oder Pilett haben konnte. Er war nicht im Zweifel, daß dies von den vielen unglücklichen Abenden seines Lebens der allerunglücklichste sei, und während er das erste, Seidel schäumenden Gerstensaftes aus bloßer Zerstreuung ohne Atemholen bis auf den Boden leerte, sah er sich im Geiste nun doch noch unter afrikanischem Himmel im wilden Kampfe mit Negern, Arabern und Krokodilen. Es war unmöglich, mit dieser Wunde im Herzen Tag für Tag nur Griffe und langsamen Schritt üben zu lassen — es war unerträglich, unausdenkbar!

Und im Vorgefühl künftiger Heldentaten trant der arme Berratene in seinem stillen Schmollwinkel Glas auf Glas, bis ihm die Zukunft allgemach wieder in einem rosigeren Lichte aufdämmerte, und eine sehr behagliche Stimmung absoluter Gleichgültigkeit gegen alles Vergangene und Gegenwärtige die letzten düsteren Schatten verzweifelter Lebensmüdigkeit verschleuchte.

Fortsetzung folgt.

Tagesbegebenheiten.

— Zur neuesten Verlobung im Kaiserhause wird noch berichtet: Während das Kaiserpaar in den Ostertagen 1905 auf Messina weilte, verbrachte Prinz August Wilhelm die Festtage im Grünholz im Kreise der Familie seines Onkels, des Herzogs Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein. In dieser Zeit kosteten die jungen Fürstentinder zueinander eine tiefe Neigung. Beide hatten dann noch vielfach Gelegenheit, sich näher zu treten. Prinzessin Alexandra, wie ihr Verlobter blond und schlank, ist hübsch und ganz einfach, schlicht hausmütterlich erzogen, wie dies den Gewohnheiten des herzoglichen Elternpaares, namentlich der Schwester der Kaiserin entspricht.

— Der braunschweigische Regentschaftsrat behandelt seine Aufgabe, die Thronfolgefrage im Herzogtum zu regeln, mit einer Gründlichkeit, die beinahe an die vielgenannte „passive Resistenz“ der Eisenbahnangestellten Italiens und anderer Länder erinnert. Trotz der klaren Antwort des Cumberlanders, auf Hannover nicht verzichten zu können, gelangte der Regentschaftsrat in einer zusammen mit der staatsrechtlichen Kommission des Landtages abgehaltenen Sitzung noch zu keiner Entscheidung der schwebenden Angelegenheit, vielmehr wurde deren weitere Behandlung der gesonderten Beratung einer jeden der beiden Körperschaften überlassen. Diese Verschleppung nützt doch niemandem, stellt die Geduld der an der Frage Interessierten aber auf eine unerträglich harte Probe.

— Vor zu frühem Zurückziehen unserer Truppen aus Südwestafrika warnt ein erfahrener früherer Schutztruppenoffizier mit dem Hinweis darauf, daß auch 1903 die Bondelzwarts zahlreiche Gewehre abgegeben und doch 1904 wieder aufständisch geworden sind. Der Offizier sieht eine große Gefahr darin, daß die Bondelzwarts bei Kalkfontein und Keetmanshoop angesiedelt werden sollen, nur 40 Kilometer nördlich von Warmbad, wo man sie 1903 besetzte. Werde die deutsche Nachgiebigkeit von den Eingeborenen mißverstanden, beweise sie nichts für den Frieden und das Ende des Krieges. — Hoffen wir, daß Oberstleutnant von Estorff, der nicht nur ein tüchtiger Truppenführer, sondern auch ein langjähriger Kenner der südwestafrikanischen Eingeborenen ist, das Richtige getroffen hat. — Angenehm Ueberraschendes vom Swakopmunder Hafen teilt die „Südwestafr. Btg.“ mit: Die ungeheure Sandbarre, die sich der Einfahrt zum Hafenbecken vorgelagert hatte, ist verschwunden und das Becken selbst hat sich vertieft. Es liegt hier lediglich eine Arbeit der See vor. An der Landungsbrücke werden in regelmäßigen Zwischenräumen Untersuchungen auf die Bohrwurmgefahr hin angestellt. Die Lage ist bisher nicht bedenklich. Der Bohrwurm ist etwa 25 bis 30 Zentimeter lang, so stark wie eine Blindschleiche und von schmutzigweißer Farbe. — Im Außenhafen von Lüderitzbucht sind infolge Kenterns eines Segelbootes drei Unteroffiziere und ein Reiter ertrunken.

Eisenbahnunglück bei Ottersdorf.

Berlin, 30. Dez. Der Bremer Schnellzug ist bei Ottersdorf auf einen Eilgüterzug aufgefahren; 4 Personen sind tot, 5 schwer, 6 leicht verletzt.

Hamburg, 30. Dez. Das Eisenbahnunglück bei Ottersdorf (etwa eine Stunde von Bremen entfernt) ist nach hier eingegangenen Meldungen Nachts 1 Uhr erfolgt. Der Schnellzug fuhr in dem Augenblick auf den Eilgüterzug auf, als dieser auf das Nebengeleise fahren wollte, um den Schnellzug vorbeizulassen. Der Güterzug wurde in der Mitte getroffen. Der Schlafwagen des Schnellzuges wurde von der Böschung herunter auf eine Wiese geworfen, wo er stehen blieb, sodaß die Passagiere von einigen leichten Verletzungen abgesehen, fast alle mit dem bloßen Schrecken davon gekommen sind. In dem Eilgüterzug hatten sich einige Wagen mit lebendem Vieh befunden, davon soll ein großer Teil umgekommen sein.

— **Hamburg, 1. Jan.** Das Eisenbahnunglück bei Ottersdorf wird, wie die „Hamburg. Nachrichten“ melden, für die hiesigen Handelskreise, namentlich für die Banken, große Geschäftsstörungen im Gefolge haben. Von den

Hamburger Banken und Bankiers war eine große Anzahl von Wertpapieren, die zur Ultimoregulierung nach Paris, London, Brüssel und Antwerpen bestimmt waren, mit der Post des verunglückten Zuges expediert worden. Der Wert der vernichteten Papiere wird an der Börse schätzungsweise auf 15 bis 20 Millionen Mark angenommen. Da nach den amtlichen Mitteilungen wohl sämtliche Effekten vernichtet worden sind, wird über diese die Sperrfrist verhängt werden und nach deren Ablauf die Papiere durch neue ersetzt werden, so daß ein direkter Schaden, der übrigens durch Versicherung gedeckt ist, nicht entsteht.

Ausland.

— **Brüssel, 1. Jan.** Im Verlaufe einer halben Stunde wurde das Warenhaus Cohn u. Donnay in der Rue Neuve durch ein Großfeuer völlig zerstört. Nur Trümmerhaufen sind übrig geblieben. Mehrere benachbarte Häuser brannen zu brennen. Es gelang der Feuerwehr, den Brand auf seinen Herd zu beschränken.

Allerlei.

— Bei dem Spielen mit einem Revolver erschloß auf dem schlesischen Schlosse Rothkirch der erst achtzehnjährige Besitzer Freiherr v. Rothkirch seinen Jagdgast, einen früheren Mitschüler. Hierauf verübte er Selbstmord.

— In einem Anfall von Schwermut sprang der Theaterdirektor Stender in Bern von einer hohen Brücke in die Aar. St. wurde nur leicht verletzt. Er liegt seit längerer Zeit mit dem Verwaltungsrat des Berner Stadttheaters im Streit.

— Der deutsche Dampfer „Paula Blumberg“ erlitt im Hafen von Civitavecchia eine schwere Sabotage. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

— In Barcelona hat die Untersuchung ergeben, daß die aus Anlaß einer Bomben-Explosion auf der Rambla de las Flores verhafteten Personen unschuldig sind.

— Am 26. Dez. wurde um 4 Uhr Morgens in Nordschafeln ein schwaches Erdbeben verspürt.

Schweres

Eisenbahnunglück in Amerika.

Washington, 30. Dez. Auf der 3 Meilen von hier gelegenen Eisenbahnstation Terracotta der Baltimore and Ohiobahn erfolgte heute ein

Zusammenstoß zwischen einem Personen- und einem Güterzug. Die Zahl der Getöteten wird auf mehr als 15, die der Verletzten auf 100 geschätzt.

Washington, 31. Dez. Nach einer weiteren Meldung über den Eisenbahn-Zusammenstoß bei Terracotta wurden 38 Personen getötet und 50 verletzt. Die beiden letzten Wagen des Personenzuges wurden vollständig zertrümmert. Von den 50 Reisenden des letzten Wagens kamen nur 3 unverletzt mit dem Leben davon; zwei von ihnen hatten auf der Plattform gestanden. Alle übrigen Leute gerieten unter den Wagen, oder wurden durch die umherfliegenden Trümmer verletzt.

Hungerstot in China.

Peking, 1. Jan. Die Hungerstot, welche infolge der durch die übermäßigen Regenfälle herbeigeführten Missernte in der Provinz Anhui, im Osten des Gouvernements Honan, im südlichen Teil von Schantung und im ganzen Norden von Kiangsu herrscht, ist viel schlimmer, als in den letzten 40 Jahren. 4 Millionen Menschen sind dem Verschmachten nahe. Zehntausende befinden sich auf der Wanderung. Die Gefahr wird vermehrt durch die Tätigkeit von geheimen Gesellschaften, denen sich das Volk willig anschließt, um Reis zu erhalten. Beim Bizkönig sind wiederholt Bittschriften geheimer Gesellschaften eingereicht worden. 50 000 Flüchtlinge sind in einem bejammernswerten Zustand in Nanjing angekommen. Die Behörden sind gegenüber dem Elend außerstande, wirksam zu helfen. Ausländische Hilfe ist willkommen. — Gestern wurde ein Edikt erlassen, wodurch die Landtrage in der Provinz Schantung zeitweilig aufgehoben wird, da die Bevölkerung wegen der Hungerstot nicht in der Lage ist, sie zu bezahlen.

Spielplan des Residenztheaters Wiesbaden.

Mittwoch, 2. Januar: „Olympische Spiele“.
Donnerstag, 3. Januar: „Sherlock Holmes“.
Freitag, 4. Januar: „Des Uhrmachers Hut“.
„Karriere“. „Die Naturheilmethode“.
Samstag, 5. Januar: „Die Siebzehnjährigen“.
(Neuheit!)



1907

Zwei Säulen
tragen unser Glück:
Gesundheit und Wohlstand!

Wer diese beiden Güter im Grossen will, der muss im Kleinen beginnen, bei den einfachen alltäglichen Dingen, die so unwichtig erscheinen und von denen doch unser Wohl und Wehe abhängt. Hierher gehört z. B. ein durchaus einwandfreies Hausgetränk, wie wir es in Kathrein's Malzkaffee haben. Der ausgezeichnete Gesundheits- und Genusswert des echten Kathrein's wird von der Wissenschaft einmütig anerkannt. Seine Billigkeit und Ausgiebigkeit ermöglichen ferner eine tägliche Ersparnis, die bei den heutigen teuren Zeiten doppelt beachtenswert ist. Wer Kathrein's Malzkaffee noch nicht kennt, der beginne darum das neue Jahr mit einem Versuch, welcher Gesundheit und Wohlstand in hohem Masse fördern und zu dauerndem Segen gereichen wird.